№ 32. Donnerstag, den 8. Februar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der deutsch-russische Handelsvertrag

ist nunmehr abgeschlossen. Der „Reichsanz." veröffentlicht in seiner gestern Nachmittag erscheinenden Ausgabe den zwischen der russischen und deutschen Regierung vereinbarten Vertragstarif für die Einfuhr nach Rußland, welcher einen Theil des abzuschließenden Handelsvertrages bilden soll. Mit dem Abschluß des Vertrages tritt Rußland in den durch Verträge geregelten europäischen Wirthschaftsverband ein. Für den friedlichen Wettbewerb unter den Völkern ist eine neue wichtige Garantie geschaffen. Dieser Handelsvertrag ist von einer viel größeren Tragweite als große Kreise im Lande, in ihrem Urtheil befangen durch augenblickliche Uebelstände, welche mit dieser Frage nicht in Zusammenhang stehen, zur Zeit annehmen. Er ist für unsere Ostprovinzen von epochemachender Bedeutung. — Die Paragraphirung der Vertragsbestimmungen durch die beiderseitigen Unterhändler ist am Montag Nachmittag in Berlin erfolgt. Die Vollziehung des Vertrages selbst wird in kürzester Zeit geschehen. Der neu vereinbarte deutsch-russische Vertragstarif für die Einfuhr nach Rußland enthält folgende hauptsächliche Zollherabsetzungen gegen den Zolltarif von 1891 (per Pud in Goldrubeln): Hopfen 3,50 gegen 10,00, Bisamfelle 6,60 gegen 10,00, Fuchsfelle 12,00 gegen 18,00, Geschirr 0,60 gegen 0,75, Thonplatten zum Belegen von Fußböden 2c. 1,50 gegen 3,75, Steinkohlen über die westliche Landesgrenze eingeführt 0,01 gegen 0,02, Coaks über die westliche Landesgrenze 0,015 gegen 0,03, chemische und pharmaceutische Produkte 1,50 gegen 2,40, Farbstoffe 14,00 gegen 17,00, Goldarbeiten 35,20 gegen 44,00, elektrische Kabel 2,00 gegen 4,00, landwirthschaftliche Maschinen 0,50 gegen 0,70, Uhrwerke 0,50 gegen 0,75, Kragen und Manschetten 12,40 gegen 24,80, Wolle gekämmte, nicht gefärbte, 4,50 gegen 5,50, gefärbte 6,00 gegen 7,00, Sammet und Plüsch 3,00 gegen 7,50, gestrickte Fabrikate, seidene 5,00 gegen 7,50, halbseidene 1,90 gegen 3,00, baumwollene 0,50 gegen 1,00, Sonnen- und Regenschirme, überzogen mit Halbseide, 1,50 gegen 2,50 Goldrubel.

Auf Grund des für den deutsch-russischen Handelsvertrag in Aussicht genommenen gegenseitigen Rechtes der Meistbegünstigung werden der deutschen Ausfuhr ferner auch die Tarifsätze aus dem russisch-französischen Handelsvertrag von 1893 zu Gute kommen, sofern dieselben günstiger sind, als diejenigen des nunmehr vereinbarten Tarifs.

Die von Rußland zugestandenen Ermäßigungen sind zahlreich und erheblich. Die deutsche Gegenleistung, das Zugeständniß der Meistbegünstigung hinsichtlich der landwirthschaftlichen Zölle, kostet — nach Ansicht der „Nat.-Ztg." — uns nichts. Denn die Konkurrenz für die deutsche Landwirthschaft wird nicht verstärkt, es tritt nur wieder russische Konkurrenz theilweise an Stelle der österreichischen, amerikanischen u. s. w. Mindestens ebenso groß, wie die wirthschaftliche, ist die politische Bedeutung des Vertrages: zum ersten Mal ist es durch den persönlichen Einfluß des Zaren möglich geworden, einen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rußland abzuschließen.

In dem Entwurfe des Handelsvertrages mit Rußland ist die Dauer des Vertrages auf zehn Jahre festgesetzt.

Ergänzend zu diesen Mittheilungen erfährt das „B. T.", daß die Zölle über den Land- und Seeweg gleichgestellt worden sind, während bisher die Zölle über den Landweg höher waren und dadurch die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands im Vergleich mit anderen Ländern beeinträchtigt war. Die Entwickelung der russischen Seehäfen war dadurch zum Theil auf eine künstliche Höhe gesteigert worden. Unter Anderem gilt das von Libau. In Folge der neuen Normirung der Zölle wird der Import nach Rußland nicht mehr in dem bisherigen Umfange den Weg über Libau nehmen. Die Spediteurfirma S. Kuznitzky u. Co., deren Hauptgeschäft sich in Thorn befindet, welche sich bisher darauf angewiesen sah, in Libau eine Filiale zu unterhalten, wird in Folge des deutsch-russischen Handelsvertrages in der Lage sein, ihre Filiale in Libau aufzulösen. Aehnliche Veränderungen wird der Vertrag offenbar noch in großer Zahl herbeiführen.

Zu dem Vertrage erfährt der „Cft.", daß außer dem neuen Tarif auch Abmachungen getroffen worden sind, welche auf die Verwaltungsmaßregeln Bezug haben. Es ist auch hier gelungen, seitens der russischen Unterhändler wichtige Zugeständnisse zu erlangen. Es wurde oft darüber geklagt, daß die Art und Weise der Verzollung, die Art der Abfertigung der Waaren an den russischen Grenzzollämtern oft unserm Handel mehr Nachtheil brachten, als der hohe Tarif selbst. Daß auch hier Zugeständnisse erreicht wurden, wird in allen betheiligten Kreisen Befriedigung erregen.

Der vorliegende deutsch-russische Tarifvertrag darf mit Recht als ein großer Gewinn für unsere Industrie betrachtet werden. Die Arbeit, aus der er hervorgegangen, hat lange Zeit in Anspruch genommen, aber der Erfolg hat in weitem Maße den darauf verwendeten Anstrengungen entsprochen. Namentlich sind es zwei unserer Bodenprodukte, Eisen und Kohle, denen sich die fast schon ganz verlorenen Absatzwege nach Rußland aufs neue erschließen, wobei namentlich die für diese Produkte erfolgte Gleichstellung der Einfuhr nach Rußland für Land und Wasserweg als hochbedeutsam ins Gewicht fällt. Hierzu kommt noch das russische Zugeständniß, wonach alle Tarifkonzessionen, welche Frankreich in den russisch-französischen Handelsübereinkunft vom Jahre 1893 gemacht worden sind, auch unseren Industrieprodukten ohne Weiteres zu Gute kommen sollen. Rechnet man zu alle dem noch, daß der russisch-deutsche Vertrag auf die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen wird, so kann man, abgesehen von der Friedensbürgschaft, welche diese Bestimmung enthält, die dadurch gesicherte Stabilität für unseren Gewerbefleiß nicht hoch genug bewerthen.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 6. Februar 1894, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Boetticher u. A.

Die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern, (Reichs-Kommissariate), zunächst dessen für das Auswanderungswesen wird fortgesetzt.

Abg. Bebel (Soz.) lenkt die Aufmerksamkeit des Kommissars für das Auswanderungswesen auf die fortgesetzten Transporte von Mädchen nach dem Auslande. Gegen derartigen Sklavenhandel mit Weißen müsse in schärfster Weise eingeschritten werden, namentlich gegen die Hamburger „Beherberger".

Staatssekretär v. Bötticher: Diese Thatsachen sind mir gänzlich unbekannt. Wenn ein Zustand eintreten sollte, wo die Gesetzgebung Lücken aufweist, so werden die Regierungen selbstverständlich diese Lücken sofort ausfüllen.

Abg. Bebel (Soz.) Die öffentlichen Häuser in Hamburg sind zwar aufgehoben, aber sie existiren mit Kenntniß der Polizei dennoch fort. Daß man diese Zustände nicht kennen will, ist mir unbegreiflich. Es ist aber höchste Zeit, diesem Skandal ein Ende zu machen.

Staatssekretär v. Bötticher stützt sich auf den Bescheid des Hamburger Senats, daß die öffentlichen Häuser aufgehoben seien.

Abg. Bebel (Soz.) erwähnt die Vorkommnisse in der lex Heinze.

Abg. Hasse (ntl.) hält eine Aenderung der Aufsicht über das Auswanderungswesen für sehr nothwendig, dasselbe müsse ganz in den Händen des Reiches liegen.

Staatssekretär v. Bötticher: Der Bundesrath wird den Ausführungen des Vorredners die verdiente Würdigung schenken.

Abg. v. Hüpeden (konf.) wünscht bessere Fürsorge für die deutschen Seeleute in fremden Häfen.

Staatssekretär v. Bötticher: In dieser Beziehung haben die verbündeten Regierungen bereits allseitig die Initiative ergriffen und mit reichlichen Mitteln Abhülfe geschaffen.

Abg. Förster (Ant.) kommt wieder auf den durch den Abg. Bebel berührten Punkt über den Mädchentransport zu sprechen. Die Debatte wird geschlossen; bei dem Titel Arbeiter-Statistik bemerkt

Abg. Bebel (Soz.), daß die meisten Berichte schon vorliegen. Bei den Fleischern und Bäckern befinden sich die Arbeitsräume oft in den schmutzigsten Verhältnissen; es muß hierin ebenso energisch Abhilfe geschaffen werden, wie in Bezug auf die Arbeitszeit in den genannten Gewerben.

Staatssekretär v. Bötticher: Hierzu bedürfe es gesetzlicher Bestimmungen oder polizeilicher Vorschriften. Die Nothwendigkeit zu bessern, erkenne er an.

Abg. Bebel (Soz.) verlangt, daß Seitens der verbündeten Regierungen eine gemeinsame Anregung zur Abhilfe erfolgt. Auch diese Debatte ist beendet. Bei dem Kapitel „Statistisches Amt" verlangt

Abg. Schönlank (Soz.) wirkliche parlamentarische Enqueten; das jetzige statistische Amt sei gar nicht im Stande, soziale Arbeiterstatistik zu treiben.

Abg. Hasse (ntl.) hegt denselben Wunsch wie der Vorredner.

Staatssekretär v. Bötticher hält die Begründung dieses Verlangens nicht für ausreichend, sondern die Thätigkeit des statistischen Bureaus für genügend. Dessen Betrieb noch zu erweitern, erscheine nicht als nothwendig. Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Schönlank, Hasse und Förster spricht sich

Feuilleton.

Der Australier.

Roman von **Adolf Reichner**.

3.) (Fortsetzung.)

Der junge Offizier hatte sein blondes Schnurrbärtchen unternehmungslustig in die Höhe gedreht; seine weißen Zähne schimmerten beim Lächeln — und der Leutnant lächelte viel — so gewinnend zwischen den Lippen hervor, seine blauen Augen glänzten so seelenvergnügt, kurzum, das ganze hübsche Gesicht des jungen elegant gebauten Mannes in der schmucken Offiziersuniform leuchtete so zufrieden und glücklich, daß man versucht war, zu glauben, sein Hemd hätte wohl am Ende gar jenen kranken König in der Parabel gesund gemacht.

Und richtig, eben als der alte Oberkriegsrath Schnurrlich den Leutnant nach dem Befinden seines Vaters gefragt und den Sohn gebeten hatte, freundliche Grüße zu bestellen, stand Edmund vor der Gruppe, welche sich um Agnes und einige andere Damen gebildet hatte. Und zu seinem Entzücken hörte er, gerade als er hinter dem Rücken des Rittmeisters sich vorbeischlängeln wollte, von Agnesens Lippen die Worte:

„Da brauchen wir nur den Herrn Leutnant von Rittenbach zu fragen."

Niemals hatte er mit solcher Bereitwilligkeit dem kommandirenden General geantwortet wie jetzt:

„Was befehlen das gnädige Fräulein?"

Rittmeister von Zobelheim schnitt ein sauersüßes Gesicht, als der schmucke Leutnant wie ein deus ex machina hinter seinem Rücken auftauchte, und sagte, gegen ihn gewendet:

„Ei, das ist ja ein glückliches Ungefähr, daß Sie gerade zugegen sind. Es handelt sich nämlich darum —"

Aber der Leutnant hatte durchaus nicht die Absicht, sich des Rittmeisters als Dolmetsch zwischen Agnes und sich zu bedienen, sondern fiel dem Vorgesetzten mit Lächeln in die Rede:

„Nein, nein, Herr Rittmeister, das geht nicht. Das gnädige Fräulein hat, ich habe das selber mit Vergnügen gehört, an mich appellirt; als unparteiischer Richter muß ich darauf bestehen, daß das gnädige Fräulein ihren Prozeß selber führe."

Der Rittmeister mußte sich wohl oder übel fügen, und Agnes, die Absicht Edmunds leicht erkennend, begann lächelnd:

„Der Kasus ist durchaus nicht wichtig. Der Herr Rittmeister und ich können uns darüber nicht einigen, wer den Cotillon vortanzen wird."

„Und da glauben Sie, mein gnädiges Fräulein, daß ich es wüßte?" fragte der glückliche Leutnant.

„Allerdings," antwortete Agnes, „da Sie ja sonst eine Art von Vortänzer waren. Sie gingen doch bei der Polonaise dem eröffnenden Paare voraus.

„Nun, Sie sollen sich auch nicht getäuscht haben, mein gnädiges Fräulein; ich kann Ihnen in der That die genaueste Auskunft geben; Ihre Exzellenz die Frau Generalin hat mir die Auszeichnung erwiesen, mich zum Vortänzer des Cotillons zu bestimmen.

„Ah, eine große Ehre," versetzte der Rittmeister, fügte aber zugleich leicht höhnisch bei: „sie muß aber mit einigen Opfern erkauft werden; der Vortänzer eines Kotillons verliert die köstlichen Extratouren mit den allerliebsten Zwischenunterhaltungen.

Der alternde Beau gab sich bei diesen Worten das Ansehen, wie wenn er daran gewöhnt sei, in jedem Kotillon ein halbes Dutzend der sprödestens Frauenherzen zu erobern.

„O, was das anbelangt," entgegnete ihm aber der Leutnant, indem er gleichzeitig Agnes fixirte, „so finden sich auch für den Vortänzer immer einige Minuten, in denen er nicht dem Kotillon angehört und wo man sich seiner erinnern kann."

Agnes gab hierauf keine Antwort, aber eine schwache Röthe, die ihre Wangen flüchtig bedeckte, gab Zeugniß davon, daß sie Edmund wohl verstanden hatte.

Der Kotillon begann endlich und mit ihm jenes bewegte, an Heimlichkeiten, die nur den Eingeweihten verständlich und interessant sind, so reiche Treiben. Da gab es die kurz abgebrochenen Touren, zu denen man sich aus den verschiedensten Beweggründen bequemen mußte, dazwischen aber auch jene kleinen Episoden, nach denen sich zwei junge Leute oft tagelang vorher schon gesehnt hatten, jene unbeobachteten Extratouren mit ihren verstohlenen Händedrücken oder leise geflüsterten, duldsam angehörten oder wohl gar freundlich erwiderten Worten. Ein jeder Kotillon bildet ein inhaltsreiches Kapitel im Roman eines jungen Herzens; ganz gewiß hat Amor selbst diesen Tanz erfunden; bringt die Tanzenden in kurzen Viertelstunden viel näher an das Ziel ihrer Wünsche und Hoffnungen, als alle übrigen Gelegenheiten, bei denen „er" und „sie" sich zusammenfinden können. Freilich datirt auch manche frische Wunde von einem solchen Kotillon, und manches Herzchen fängt hier zu bluten an, während die Kapelle die lustigsten Tanzweisen spielt.

Zu der letztern Gattung von Kotillontänzern schienen nun Agnes und Edmund allerdings nicht zu gehören, denn sie hatten sich, sehr zum Verdrusse des Rittmeisters Zobelheim, ungeachtet Edmunds Vortänzerschaft, während des stundenlangen Kotillons wiederholt zu finden gewußt. Auch jetzt, wo die Damen sich ihre Tänzer aus der Schaar der Herren zu wählen hatten, war Agnes auf Edmund zugegangen, der sie, fast wie einen eben aufgefundenen Schatz, in seinen Arm schloß und in raschem Kreise durch den Saal mehr trug als mit ihr tanzte.

„Fräulein Agnes," flüsterte er, als sie die Hälfte des Saales umwalzt hatten, „darf ich Ihnen für diese Extratour danken?"

Das junge Mädchen fand diese Frage etwas sonderbar; der junge Mann fuhr fort:

„Ich meine, ob ich es als mehr denn nur einen Zufall betrachten darf, daß Sie mir diese Extratour gegönnt haben?"

„Verlangen Sie darauf wirklich eine Antwort?" fragte Agnes dagegen, und es klang wie Vorwurf aus ihren Worten.

„Vergebung! Ach, ich schwatze wohl recht ungeschickt?" gestand der Leutnant; „ich wollte Ihnen nämlich sagen, daß — daß —"

Ja, was wollte er denn eigentlich sagen? Er wußte es wohl, aber er fand nicht die richtige Wendung; namentlich nach dem ersten verunglückten Versuche hatte der unternehmende Leutnant merklich an Kourage eingebüßt. Es gereichte ihm das aber durchaus nicht zum Schaden; im Gegentheile, die ungekünstelte Verlegenheit, in der er sich befand, ließ ihn wohl liebenswürdiger erscheinen, als wenn er in seiner Kontenance schon zu jener Unerschütterlichkeit vorgeschritten wäre, wie ein routinirter Kourmacher. Auch war seine eigene Verlegenheit gerade das Mittel, diejenige zu verscheuchen, von welcher sonst Agnes erfaßt worden sein würde. — Sie waren unterdessen

Abg. Lenzmann (frs. Vg.) bei dem Kapitel „Normalaichungsamt" dahin aus, daß eine Besserstellung der technischen Hilfsarbeiter sehr zu wünschen sei.

Staatssekretär v. Bötticher erkennt die Berechtigung dieser Forderung nicht an.

Abg. Singer (Soz.) und Hammacher verbreiten sich noch über diesen Punkt, worauf bei dem Kapitel „Gesundheitsamt" der

Abg. Prinz Carolath für das Studium der Frauen und deren Zulassung zur medizinischen Fakultät plaidirt.

Staatssekretär v. Bötticher äußert sich hierzu in loyaler Weise.

Abg. Langerhans (frs.) stimmt mit dem Abg. Prinz Carolath überein.

Abg. Rickert (frs. Vg.) meint, es würde sich wohl empfehlen, dem Kultusminister näher zu treten. Nach weiteren in das Gebiet des Gesundheitsamtes fallenden Aeußerungen der Abgg. Langerhans, Wurm und Zubeil wird die Debatte geschlossen. — Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 1 Uhr. Initiativanträge, Wahlgesetzreform.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 6. Februar.

Das Haus beginnt mit der ersten Lesung der Vorlage betreffend die Landwirthschaftskammern.

Abg. Schmitz-Erkelmaz (Ztr.): Die Nothlage der Landwirthschaft ist weniger durch den Mangel einer korporativen Organisation verschuldet, als durch die Handelsverträge und die gesetzliche Bevorzugung des Handels. In Frankreich haben sich die Landwirthschaftskammern als nutzlos erwiesen; falls dies auch bei uns eintreten sollte, würde dadurch das Ansehen unserer Gesetzgebung erheblich geschädigt. Ein neues Heimstättengesetz würde entschieden günstiger wirken als diese Vorlage.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freikons.) stellt die tiefe Verschuldung der Landwirthschaft dar und spricht sich für fakultative Einrichtungen aus. Er betrachte das vorliegende Gesetz nicht anders, als eine Abschlagszahlung an die Landwirthschaft, und stimme nur in diesem Sinne für dasselbe. Redner beantragt eine 21er-Kommission.

Abg. Herold (Ztr.) hält eine Berathungsbehörde für völlig überflüssig, wünscht überhaupt vorerst Abschaffung der dem Gesetz anhaftenden Mängel.

Abg. v. Loë (Ztr.): Das Ziel der Gesetzgebung muß vor Allem darauf gerichtet sein, die Wirkungen des Kapitalismus auf die Landwirthschaft zu beseitigen. Eine Unterscheidung zwischen Groß- und Kleinbesitz dürfe aber wegen der Gleichheit der Interessen nicht gemacht werden.

Abg. Dr. v. Poltowski (Pole) kann aus der Vorlage irgend welche Vortheile für die Landwirthschaft nicht ersehen; die Absichten der Regierung sind hier völlig unklar. Seine Partei sei indeß bereit, sich an einer Kommissionsberathung zu betheiligen.

Abg. v. Mendel (kons.): Da die Gegenseitigkeitsverhältnisse zwischen den landwirthschaftlichen Vereinen und den zu errichtenden Kammern zweifellos günstiger sein werden, wäre es ein Fehler, die ersteren aufzulösen. Der Wahlmodus muß eine Umänderung erfahren; Unterschiede zwischen Groß- und Kleinbesitz dürfen keinesfalls gemacht werden.

Minister v. Heyden: Die Regierung wird bereit sein, in der Kommission die Einzelheiten der Vorlage, auch den Wahlmodus, näher zu erörtern. Wenn für die Kammern ein gleichmäßiges, festes Fundament geschaffen werden solle, könne von dem Gesetz jedenfalls nicht viel entbehrt werden.

Abg. v. Puttkammer-Plauth (kons.) fürchtet, daß die Kammern ein Tummelplatz politischer Parteiführer werden, wie dies schon jetzt den Anschein habe. Die bisherigen freien Vereinigungen hätten sich doch ganz gut bewährt.

Abg. Dr. Sattler (ntl.) ist der Meinung, daß Einzelbestimmungen noch sehr der Präzisirung bedürfen. Redner hegt den lebhaften Wunsch, nur Vortheile für die Landwirthschaft aus den Kammereinrichtungen erwachsen zu sehen; bedenklich sei es immerhin, die Zentralvereine nach bewährter Wirksamkeit plötzlich zu beseitigen.

Abg. v. Tzschoppe (freikons.): Trotz der berechtigten Bedenken sind die Vortheile der Vorlage unverkennbar. Die Zentralvereine werden auch neben den Kammern fortbestehen können.

Das Haus vertagt sich hierauf.

Nächste Sitzung morgen, Mittwoch, 11 Uhr: Fortsetzung der Etatsberathung; Rechnungs-Angelegenheiten; Elbe—Trave-Kanal-Vorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Februar.

— Der Kaiser hörte Dienstag Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinets und empfing später den Geh. Regierungsrath Mießner. Um $12^3/_4$ Uhr stattete der Kronprinz von Schweden, welcher am Morgen bei seiner Ankunft auf Bahnhof Friedrichstraße von dem Prinzen Heinrich empfangen und nach dem königlichen Schlosse geleitet worden war, dem Kaiserpaare einen Besuch ab.

— Zum gestrigen Diner beim Reichskanzler Grafen Caprivi waren geladen sämmtliche Staatssekretäre, der Ministerpräsident Graf Eulenburg, die Präsidien des Reichstags und des Landtags und Abgeordnete verschiedener Parteien. Der Kaiser erschien kurz vor 7 Uhr, hielt kurzen Cercle ab, wobei verschiedene Abgeordnete dem Kaiser vorgestellt wurden. Bei der Tafel saß zur Rechten des Kaisers Graf Eulenburg, links Staatsekretär von Bötticher, gegenüber der Reichskanzler. Unter den Geladenen befanden sich die Reichstagsmitglieder v. Holleuffer, Graf zu Dohna-Schlodien, Pöhlmann, Uhden, v. Stumm, Graf Moltke, Graf Hammacher, Moeller, Paasche, Dr. Barth, Rickert, v. Heereman, Prinz Arenberg, Müller, v. Kocielski, v. Komirowski und andere, sowie die Mitglieder des Abgeordnetenhauses Graf Ballestrem und v. Huene. Nach Aufhebung der Tafel sprach der Kaiser mit einer größeren Anzahl von Abgeordneten über den russischen Handelsvertrag. Der Kaiser charakterisirte die Folgen einer Ablehnung des Vertrages in lebhaften Farben und sprach die zuversichtliche Erwartung aus, daß der Patriotismus und das Verantwortlichkeits-Bewußtsein es dem Reichstage verbieten müsse, den Vertrag abzulehnen. Die Fragen, welche mit dem Vertrage zusammenhängen, verlangen gebieterisch eine glückliche Lösung und der Reichstag werde sich ein unvergängliches Denkmal errichten und die dauernde Dankbarkeit des deutschen Volkes erwerben, wenn er, von reiner Vaterlandsliebe getragen, alle Bedenken gegen den Vertrag fallen lasse. — Nach anderweitigen Mittheilungen hat sich der Kaiser am Montag Abend für den russischen Handelsvertrag noch weit schärfer ausgesprochen, als es vorstehend wiedergegeben ist. Es fielen dabei auch Worte darüber, daß man in Rußland bei mangelndem Verständniß konstitutioneller Einrichtungen geneigt sein werde, für einen ablehnenden Reichstagsbeschluß die Reichsregierung und das Reich selbst verantwortlich zu machen. Die Krone könne eine solche Erschütterung in einer Frage, welche eine wesentliche Bürgschaft für Erhaltung des Friedens sei, unmöglich hinnehmen.

— Die den Agrariern bekanntlich keineswegs feindliche „Post" schreibt: „In parlamentarischen Kreisen hat man den Eindruck, als ob auf der agrarischen Seite des Reichstages das Gefühl vorherrsche, Herr v. Plötz habe mit seiner jüngsten Reise nach Friedrichsruh der Sache der Gegner des deutsch-russischen Handelsvertrages einen nichts weniger als guten Dienst geleistet. In der That ist die einseitig parteipolitische Fruktifizirung eines großen historischen Aktes, bei dem allen Schichten der Bevölkerung andere Gedanken näher lagen als solche, wie sie Herrn v. Plötz zur Reise nach Friedrichsruh trieben, kaum jemals mit einer gleichen Ueberhebung in Szene gesetzt worden wie in diesem Falle."

— Zu der Mandats-Niederlegung des Reichstags-Abgeordneten Frhr. v. Unruhe-Bomst, welche eine Ersatzwahl im Wahlkreise Meseritz-Bomst erforderlich macht, bemerkt der „Dziennik Pozn.", daß die Polen bei gehöriger Organisation in diesem Wahlkreise siegen könnten; bei der letzten Stichwahl hat der Kandidat der Polen bekanntlich 7647 Stimmen erhalten, also nur 1200 Stimmen weniger als Freiherr v. Unruhe-Bomst. Dieser hat den Wahlkreis seit 1867 vertreten.

— Eine Wiederholung der Tivoli-Versammlung soll nach Andeutungen, welche die „Freis. Ztg." aus Westpreußen erhalten, aus Anlaß des russischen Handelsvertrages wiederum in Berlin stattfinden, aber diesmal in einem anderen Lokal.

— Das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller hat beschlossen, behufs Berathung des russischen Handelsvertrages eine Sitzung des Ausschusses und die Versammlung der Delegirten des Zentralverbandes am 19. d. M. in Berlin abzuhalten. Dem Vernehmen nach wird das Präsidium des deutschen Handelstages zu dem gleichen Zwecke die Plenarversammlung des Handelstages am 20. d. M. in Berlin abhalten. — Am Sonntag, den 18. d. M., wird auch der Vorstand des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in einer Sitzung über den deutsch-russischen Handelsvertrag in Berathung treten.

— Eine Anzahl Konservativer hatte aus Klötze, 29. Januar, an den Reichstagsabgeordneten für Salzwedel, Schultz-Lupitz, eine Eingabe geschickt, in welcher das Verlangen gestellt war, gegen den deutsch-russischen Vertrag zu stimmen, „falls derselbe eine Herabminderung des landwirthschaftlichen Zollschutzes enthält." Darauf hat Herr Schultz, eine bekannte landwirthschaftliche Autorität, mit einem Schreiben geantwortet, in welchem er zunächst darauf hinweist, daß selbst der Kampfzoll von 7,50 M. auf die Bildung des Inlandspreises einen Einfluß nicht ausgeübt hat, letzterer vielmehr von den Ernten abhängt. Herr Schultz tritt dann der Unzufriedenheit und Schwarzseherei entgegen und kommt zu dem Schlusse: „Somit kann ich der Erwartung, welche die Herren mir aussprechen, nicht nachkommen, sondern ich muß es meiner pflichtgemäßen und gewissenhaften Prüfung vorbehalten, sobald der Vertrag vorgelegt sein wird, zu erwägen, ob aufgeworfenen Bedenken Rechnung getragen ist, und welche Vortheile geboten werden, um an die Stelle des heutigen Zollkriegs, welcher auf die Dauer nicht allein die Industrie, sondern auch die Landwirthschaft zu schädigen droht, einen Zustand zu setzen, welcher der Gesammtwirthschaft unseres Volkes Gedeihen verheißt und dem gesammten Vaterlande frommt."

— Der Bericht des Kanzlers von Kamerun, Leist, über die Empörung in Kamerun ist eingegangen. Derselbe giebt die Prügelung der Dahomeweiber zu. Dieselbe sei erfolgt, weil die Weiber die Arbeiten nachlässig und faul ausgeführt hätten. Die Ruhe ist vollständig wieder hergestellt.

— In Sachen der sklavenhandelnden Firma Wölber und Brohm erkennt der französische „Temps" das loyale Verhalten der deutschen Regierung an, wie solches aus den Erklärungen in der Budgetkommission sich ergiebt. Die deutsche Regierung habe eine vollendete Loyalität in Kolonialangelegenheiten gezeigt, selbst, wo die Interessen Frankreichs und Deutschlands einander widersprechen. Es sei sehr bedauerlich, daß nicht das Gleiche bei den anderen kolonialpolitisch befreundeten Ländern [illegible] sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der berühmte Chirurg Prof. Dr. Billroth ist am Dienstag in seinem 65. Lebensjahre in Abazzia gestorben.

Italien.

Der „Agenzia Stefani" wird aus Massa gemeldet: Sieben der Theilnahme an einer verbrecherischen Gesellschaft angeklagte und schuldig erkannte Individuen wurden vom Kriegsgericht zu Gefängnißstrafen von 2 bis 8 Jahren, verschärft durch Zellenhaft von 4 bis 16 Monaten, verurtheilt. — In Noceto bei Carrara wurde ein Mann Namens Nicolini mit 32 anderen Individuen verhaftet, die Räuberbanden angehören, deren Anführer Nicolini war und die am 13. Januar in Castelpoggio geplündert und Gewehre geraubt haben. Die Verhafteten haben bereits sämmtlich Geständnisse abgelegt.

Unter den italienischen Finanzmaßregeln, welche das Ministerium in Vorschlag bringen will, soll nach verschiedenen Meldungen eine Erhöhung der Getreidezölle feststehen, welche der Ackerbauminister angeregt hat. Damit dürfte aber den wirthschaftlichen Interessen Italiens gerade selbst am wenigsten gedient sein.

Spanien.

Nach einer Meldung aus Madrid ist in der Provinz Toledo auf den Bergen zwischen Madridejos und Conquegra eine Schaar bewaffneter Banditen erschienen; infolgedessen herrscht in der ganzen dortigen Gegend großer Schrecken.

Die spanisch-marokkanischen Wirren gehen jetzt ihrer endlichen Lösung entgegen. Marschall Martinez Campos ist am 31. Januar vom Sultan in Tanger feierlich empfangen worden. Der Sultan hielt hierbei eine Ansprache, in welcher er erklärte, daß er die Raff-Kabylen, welche an der Störung der Freundschaft zwischen Spanien und Marokko schuld seien, auf das Strengste bestrafen werde. Der Sultan erkannte an, daß Spanien mit Mäßigung und Klugheit gehandelt habe, und versprach ein zufriedenstellendes Ankommen treffen zu wollen. Eine Privataudienz sollte am 3. Februar stattfinden.

Großbritannien.

Es wird nun auch in England eine katholische Schulfrage geben. In Birmingham beantragte in einer großen Katholikenversammlung Kardinal Vaughan den Beschluß, daß es die Wohlfahrt Englands erheische, daß das Christenthum in den öffentlichen Elementarschulen gelehrt und eine strenge Unparteilichkeit geübt werde in der Vertheilung der Gelder, welche für elementaren Unterricht erhoben werden. Kardinal Vaughan begründete seinen Antrag in längerer Rede. Er sagte, er habe nichts gegen allgemeine zwangsweise Erziehung. Aber die Eltern müßten bestimmen, in welcher Religion ihre Kinder erzogen würden. Die armen Kinder sollten eine religiöse Erziehung auf öffentliche Kosten haben. Aber der Steuerzahler hätte ebensowenig deshalb, d. h. um des Geldes wegen, die Kontrole der Schulen, als sie der Staat hätte, weil er eine Beisteuer gäbe. Er müsse jedoch zugeben, daß die Inspektoren der Lokalbehörden darauf sähen, daß das Geld der Bürger nicht falsch angewandt werde. In der Leitung der Schulen müßten auch die Eltern der Kinder vertreten sein. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Rußland.

Nach der „Nat.-Ztg." steht seitens Rußlands der Abschluß einer Reihe von Handelsverträgen mit Dänemark, Portugal, Griechenland und Oesterreich-Ungarn bevor. Nach demselben Blatt ist das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages auf den persönlichen Entschluß des Zaren zurückzuführen.

Serbien.

Die „Politische Correspondenz" meldet aus Belgrad: Ministerpräsident Simitsch versandte am 3. d. Mts. ein Rundschreiben an die Vertreter Serbiens im Auslande, in welchem betont wird, die Aufgabe der neuen Regierung sei im Innern die Beschwichtigung der Leidenschaften, die Sicherung der verfassungsmäßigen Rechte, die unversehrte Erhaltung der öffentlichen Einrichtungen, die Entwickelung der wirthschaftlichen Verhältnisse und eine derartige Regelung der Finanzen, daß Serbien seinen Verpflichtungen nachzukommen vermag. Bezüglich der auswärtigen Politik werde die Regierung bemüht sein, ihre werthvollen freundschaftlichen Beziehungen zu den Großmächten durch korrektes, loyales Verhalten weiter zu entwickeln; die Regierung werde ihr besonderes Augenmerk auf die Vermeidung jeder Differenz mit den Nachbarstaaten richten und eventuelle Differenzen freundschaftlich und entgegenkommend regeln.

Die Gegensätze spitzen sich immer mehr zu. Das gestern erwähnte Banket bei dem König hat nicht zu einer Annäherung der Radikalen, sondern zu einem völligen Bruch mit diesen geführt. König Alexander wie Exkönig Milan hielten dem früheren Ministerpräsidenten Gruitsch die gehässige Haltung der radikalen Presse vor. König Alexander bemerkte: „Die ra[illegible] hat mir den Handschuh hingeworfen, ich nehme ihn auf." Gene[illegible] Gruitsch verließ darauf sofort den Ball.

Afrika.

Nach einer Depesche aus Sierra Leone hat zwischen Franzosen und Engländern ein abermaliger Zusammenstoß stattgefunden. Die Depesche ist nur kurz gefaßt und läßt den Ausgang des Konflikts nicht erkennen. Es geht jedoch aus der Depesche hervor, daß die Franzosen auf im Sofa-Lande lagernde englische Grenzpolizei Schüsse abgegeben hätten. In dem darauf folgendem Kampfe seien ein Franzose und 5 eingeborene Grenzpolizisten getödtet worden; die Engländer hätten Gewehre und Munition erobert.

Ueber den Konflikt zwischen der britischen Verwaltung in Aegypten und dem Khedive finden wir in der „Voss. Ztg." zwei neue Meldungen. Nach einer derselben auf dem Drahtwege zugehenden Nachricht der „Daily News" aus Kairo ist der Khedive im Begriff, eine Note an die Großmächte zu richten, die volle Erklärungen über den jüngsten Zwischenfall an der Grenze geben soll. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die Pforte den türkischen Vertreter Ghazi Mukthar Pascha mit der Vermittelung zwischen dem Vizekönig und dem englischen Gouvernement betrauen will. So viel geht aus diesen Meldungen hervor, daß die Angelegenheit noch keineswegs beigelegt ist und daß man jederzeit auf neue Ueberraschungen gefaßt sein muß.

Amerika.

In Brasilien ist die Blokade von Rio de Janeiro von dem Admiral da Gama für den 7. Februar nunmehr angekündigt worden, mit der Erklärung, daß er die Rechte einer kriegführenden Partei für sich in Anspruch nehme.

Provinzielles.

Kulm, 4. Februar. Da bei der milden Witterung das Eis nicht mehr lange auf der Weichsel liegen bleiben wird, werden theilweise die Deichmaterialien schon herangeschafft. Die Faschinen sind schon auf den Damm gefahren. — Unsere Niederungswege sind jetzt kaum passirbar. Fast gefährlich ist bei diesen dunklen Abenden das Fahren auf dem Wege von Ober-Ausmaaß nach Neudorf. Der Wunsch der Gemeinde Neudorf nach einem festen Wege zur Stadt ist deshalb berechtigt.

d **Kulmer Stadtniederung**, 6. Februar. Nach dem Jahresbericht des Kulmer Zweigvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung für das Rechnungsjahr pro 1892/93 sind 260 Mitglieder vorhanden. Die Einnahme betrug 1816,73 Mk., die Ausgabe 1320,74 Mk., Bestand 495,99 Mk., welche Summe auf der Kreis-Sparkasse angelegt ist. Das Jahresfest soll in Kokotzko stattfinden.

---

mit ihrer Extratour zu Ende gekommen, und wollte er nicht Aufsehen erregen, mußte der Leutnant seine Tänzerin ihrem engagirten Tänzer zurückbringen. Glücklicherweise war dieser aber inzwischen von einer anderen Dame zu einer Extratour geholt worden, wodurch Edmund nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht hatte, sich bis zur Rückkehr des Tänzers der Unterhaltung von Agnes zu unterziehen.

„Ich wollte sagen," nahm er das während des Tanzes unterbrochene Gespräch wieder auf, „daß ich Ihnen danke für die Auszeichnung."

„Das wollen Sie sagen, Herr Leutnant," erwiderte Agnes mit leichtem Spotte, wie ihn alle jungen Mädchen zur Verfügung haben, wenn sie sich einem jungen Manne gegenüber in sicherer Positur wissen.

„Ja," bestätigte Edmund; „denn ich knüpfte an diese Auszeichnung Hoffnungen, deren Verwirklichung mich sehr glücklich machen würde."

Agnes gab sich das Ansehen, als sei sie durch diese Worte sehr belustigt, obwohl sie in Wirklichkeit nur die Absicht hatte, den schon wieder kühner werdenden Offizier abzuhalten, in der begonnenen Redeweise fortzufahren.

„O, was diese Hoffnungen anbelangt," scherzte sie, „so stehen dieselben völlig auf Sand, Herr von Rittenbach; denn der heutige Ball ist der einzige, den ich in dieser Saison werde besuchen dürfen."

„Sie meinen also —?" forschte der Leutnant.

„Daß Sie sich Hoffnung machen auf eine oder die andere regelmäßige Tour auf allen nachfolgenden Bällen der Saison, — natürlich, was sonst?" entgegnete Agnes und sah dabei so entschieden aus, daß Edmund deutlich erkannte, sie wolle keine andere Deutung hören.

Er gab ihr darum ihre vorigen Worte wieder zurück.

„Das also wollten Sie sagen?"

Zwei so junge Leute thun immer, als wenn sie sich gegenseitig mißverständen, und doch ist es so überflüssig, wenn sie den Versuch machen wollen, sich aufzuklären. Es bleibt ja doch stets das alte Lied, das Lied von „ihm" und „ihr".

(Fortsetzung folgt.)

× **Strasburg,** 6. Februar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der von der Königl. Regierung empfohlene Lehrer-Besoldungsplan dem Antrage des Magistrats entsprechend abgelehnt; denn erstens, so wurde dieser Beschluß begründet, sei nicht vorauszusehen, wie sich die Einkünfte der Stadt nach Inkrafttreten der neuen Steuergesetze gestalten werden, ferner könne die qu. Angelegenheit, da sie so lange geruht, auch noch ein Jahr ruhen. An Stelle des zum Beigeordneten gewählten Herrn Posthalter Hoffmann wählte die Versammlung den Kaufmann H. Wodtke zum Magistratsmitgliede. — Seit gestern ist die Drewenz hier vollständig eisfrei.

Aus dem Kreise Dt. Krone, 5. Februar. Für die Aufbesserung der Lehrergehälter tritt der Landrath unseres Kreises mit aller Energie ein. Viele Landgemeinden haben sich geweigert, die Gehälter um die geforderten 100—150 Mk. pro Jahr und Lehrkraft zu erhöhen. In diesen Fällen hat der Landrath sich Bericht über die Höhe der für Schulzwecke aufzubringenden Steuern erstatten lassen.

Pr. Holland, 5. Februar. In der letzten Sitzung der landwirthschaftlichen Gesellschaft des hiesigen Kreises hielt Freiherr v. Minnigerode einen bemerkenswerthen Vortrag über „unsere landwirthschaftliche Stärke im Nordosten“. Herr von Minnigerode führte u. A. Folgendes aus: Trotz des Druckes der Verhältnisse und aller Unbehaglichkeit geht es uns hier zweifellos besser, als den Berufsgenossen im Westen. Unsere Stärke liegt in erster Reihe in den günstigen Futterverhältnissen, namentlich im Kleebau und in der Weide; das ist im Süden anders, der Klee ist dort eine unsichere Pflanze, mangelhafte Weide zwingt zu andauernden Stallfütterungen und zwar auf Kosten der Gesundheit des Viehes. Gefördert wird bei uns in Folge dieses Vortheils die Rindviehzucht und ihre Nutzbarmachung durch Molkereien. Als vortheilhaft erweist sich ferner bei uns der Anbau der Zuckerrübe und trotz aller gerade hier eingetretenen Zwischenfälle haben die Zuckerbauern immer noch gute Erträge zu verzeichnen, außerdem polarisirt unsere Rübe vorzüglich. Groß sind wir im Getreidebau, und zwar wie niemand im Stande, billige Preise durch große Massen auszugleichen. Redner empfahl hierbei dringend, auf Gesundung des Bodens durch Anlage von Drainagen hinzuarbeiten, sowie ferner den Anbau verschiedener lohnender Getreidesorten zu versuchen, um dieselben zu akklimatisiren. Wir wollen darum nicht zu viel klagen, es giebt andere, die mehr Grund zu klagen haben.

Allenstein, 4. Februar. Davon, daß Jemand, ohne es zu wissen, seine leibliche Schwester oder seine „Halbschwester“ heirathet, liest man gewöhnlich nur in Romanen. Doch ist dieser Fall in dem benachbarten Sch. thatsächlich vorgekommen. Hier lernte ein Handwerker ein alleinstehendes Mädchen kennen und lieben und ging mit ihr, als er sich etablirte, auch die Ehe ein. Da stellte es sich durch Zufall heraus, daß das Mädchen ein außereheliches Kind des Vaters des jungen Mannes sei, und daß die beiden jungen Eheleute Halbgeschwister seien. Die Kirchenbehörde drang sofort auf Trennung der Ehe; allein ihre Bemühungen blieben erfolglos. Das junge Paar ließ nicht von einander und lebt, obwohl es von den kirchlichen Sakramenten ausgeschlossen ist, in guter Harmonie weiter.

Heiligenbeil, 5. Februar. Man scheint einem grausigen Verbrechen auf der Spur zu sein. Im Monat [illegible] der Besitzer Georg Arndt aus Kahlwalde, ein, wie man sagt, dem Trunke ergebener Mann. Alle zu damaliger Zeit angestellten Ermittelungen über den Verbleib des [illegible] hatten leider keinen Erfolg. Nunmehr scheint sich aber Klarheit über diesen dunklen Fall zu verbreiten. Am 3. d. M. hat Gendarm Diester aus Hermsdorf die Leiche des A. auf dem Felde der A.'schen Besitzung in Kahlwalde vorgefunden, woselbst sie vergraben war. Vermuthlich liegt ein Mord vor. Im Verdacht, denselben verübt zu haben, scheinen die eigene Frau und der Sohn des Verschollenen zu stehen. Wie gemeldet, sollen beide bereits verhaftet und an das Gerichtsgefängniß zu Heiligenbeil abgeführt worden sein. Lobend muß die Tüchtigkeit des Gendarmen D. hervorgehoben werden, durch dessen Umsicht dieser dunkle Fall nun hoffentlich ganz aufgeklärt werden wird.

Pillkallen, 4. Februar. Durch eine Höllenmaschine wurde vor einigen Tagen das Leben eines Pillkaller Bürgers bedroht. Dieselbe fand man auf den Drücker der Hausthür gehängt und bestand nach der stattgefundenen Untersuchung aus einer Flasche, in der sich 40 Gramm Pulver, verschiedene Hufnägel, wie sie die Schmiede gebrauchen, und acht Kupferhütchen befanden. Der übrige Raum war mit Werg gefüllt. Durch den Kork ging eine Stricknadel, die bis auf den Boden der Flasche in ein Kupferhütchen reichte. Da die Flasche mit der Oeffnung nach unten hing, sollte dieselbe beim Oeffnen der Thür vom Drücker herabfallen, die Stricknadel in das Kupferhütchen treiben und so eine Explosion verursachen. Da diesmal die Frau des Bedrohten am Morgen eine zweite Thür zum Ausgang benutzte, wurde das Attentat glücklich verhindert. Jedenfalls wird die Sache ein gerichtliches Nachspiel haben. — Der Hüteknabe des Besitzers K. in J. machte sich dieser Tage ein Vergnügen daraus den auf dem Hofe befindlichen bösartigen Eber zu reizen. Plötzlich stürzte sich das wüthende Thier auf den Knaben und bearbeitete ihn mit den Hauern auf das jämmerlichste. Bis auf sein Geschrei Hilfe herbeieilte, war er bereits so arg zerfleischt, daß er hoffnungslos darniederliegt.

Lyck, 4. Februar. Die in Folge Nichtilluminirens am Geburtstage des Kaisers in der Stadt gesammelten Spenden haben nach der „Ostd. Volksztg.“ den Betrag von 438 Mk. 25 Pfg. ergeben, und diese sind an 127 würdige hiesige Arme vertheilt.

§ **Argenau,** 6. Februar. Der, wie seiner Zeit berichtet, zu nächtlicher Stunde auf dem Heuboden des hiesigen Kaufmanns Samuel festgenommene Einbrecher Franz Szymczak aus Russisch-Polen ist von der Strafkammer zu Inowrazlaw zu 12 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte nur 6 Monate beantragt. — Sämmtliche Landlehrerstellen der Umgegend sind seit dem 1. Januar d. J. auf 1000 Mark aufgebessert worden. — Im zeitigen Frühjahr soll bekanntlich mit dem Neubau der evangelischen Kirche begonnen werden. In Folge dessen werden in den nächsten Tagen eine Anzahl evangelische Frauen und Jungfrauen zu einem Frauenverein zusammentreten, dessen Aufgabe demnächst hauptsächlich die würdige, innere Ausschmückung des neuen Gotteshauses sein soll.

Gnesen, 1. Februar. Ein großer Menschenauflauf entstand gestern Abend vor einem Hause auf dem Markte. Es wurden dort einige Fenster aufgerissen und zwei Damen schrien laut um Hilfe. Herbeigeeilte Polizisten begaben sich nach der Wohnung und fanden vor der Thür — einen Briefträger, welcher höchst verwundert war, daß ihm auf sein Klopfen nicht geöffnet wurde, obwohl er Stimmen in der Wohnung vernahm. Schließlich klärte sich der Sachverhalt folgendermaßen auf. Die beiden Damen, welche die betreffende Wohnung inne haben halten, im Laufe des Tages einen Brief erhalten, in welchem ihnen angedroht wurde, daß sie am Abend ermordet werden sollten. Unterzeichnet war der Brief „Ein Anarchist.“ Anstatt nun den Brief der Polizei zu übergeben und Schutz zu erbitten, verbarrikadirten sich die beiden Bedrohten in ihrer Wohnung und als Abends der Postbote klopfte, glaubten sie in ihrer Angst, der „Anarchist“ sei da und ihr letztes Stündlein habe geschlagen. Daraufhin stießen sie dann jene Hilferufe aus.

Pleschen, 3. Februar. Gestern wurden wiederum 20 Gefangene aus der Strafanstalt zu Plötzensee, welche überfüllt ist, in das hiesige Gefängniß eingeliefert. Der Transport wurde von einem Wachtmeister und mehreren Schutzleuten eskortirt.

Lokales.

Thorn, 7. Februar.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 6. Februar. Herr Lissack berichtet über den Eingang von Gütern auf dem hiesigen Hauptbahnhofe und auf Bahnhof Mocker und über den Personenverkehr auf diesen Bahnhöfen und auf dem Stadtbahnhofe im Monat Dezember 1893. Wir heben aus dieser Statistik folgende Zahlen in Tonnen (20 Ctr.) hervor: Es gingen ein auf dem Hauptbahnhof Kohlen 2362 (2265), Oelkuchen 688 (526), Eisen 103 (242), Weizen 59 (116), Roggen 60 (63), Hafer 15 (206), Hülsenfrüchte 453 (393), Mühlenfabrikate 4097 (2538), Gerste 260 (198), Schweine 3333 (3491), versandt wurden u. A. Oelkuchen 408 (409), Mühlenfabrikate 3844 (2560), Schweine 2625 (1265); auf Bahnhof Mocker gingen ein Kohlen 682 (1075), Oelkuchen 830 (720), Weizen 206 (562), Roggen 432 (372), Hafer 200 (271), Mühlenfabrikate 140 (110), Gerste 126 (146), Spiritus 587 (547); versandt wurde u. A. Oelkuchen 482 (421), Mühlenfabrikate 120 (72), Spiritus 95 (154). Es reisten ab vom Hauptbahnhof 10 662 Personen (12 950) vom Stadtbahnhof 10 503 (11 097) von Mocker 957 (911), aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, daß der Bahnhof Mocker für den Güterverkehr unserer Stadt eine immer größere Bedeutung gewinnt. Die eingeklammerten Zahlen geben den Verkehr im Monat Dezember 1892 an. — Herr Fehlauer berichtet über den Inhalt des Deutschen Handelsarchivs und des Deutschen Kolonialblatts, ferner über eine Eingabe der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln betreffend den Verkauf von denaturirtem Spiritus. Ueber letztere Eingabe geht die Handelskammer zur Tagesordnung über. Herr Rosenfeld berichtet über eingegangene Tarife und über Verordnungen der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Des Weiteren regt Herr Rosenfeld die Frage an, ob es sich nicht empfehle, schon jetzt Stellung zu nehmen zu dem zu erwartenden Gesetzentwurf über die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, eine Kommission zu ernennen, welche diese Angelegenheit berathen wird. In die Kommission wurden die Herren Fehlauer, Leiser, Lissack, Rawitzki und Rosenfeld gewählt. Der Herr Vorsitzende wird sich der Kommission anschließen. — In den Handel wird vielfach unter dem Namen „Schmalz“ ein Fett gebracht, das mit Baumwollensamenöl vermischt ist. Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. hat in eingehender Eingabe an den Minister für Handel und Gewerbe darauf hingewiesen, daß Verkäufer solch gemischten Schmalzes sich gegen die Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes vergehen, und beantragt, das Publikum auf diese Mischung in öffentlichen Bekanntmachungen aufmerksam zu machen und dem gemischten Fett den Namen „Speisefett“ zu geben, während der Name „Schweineschmalz“ nur für unvermischt reines Schweineschmalz gebraucht werden dürfte. Herr Mathes giebt zu diesem Antrage hochinteressante Mittheilungen, auch in Deutschland haben sich Fabriken zur Herstellung künstlichen Schmalzes gebildet, deren Umsatz kein unbedeutender ist. Die Handelskammer wird den vorliegenden Antrag unterstützen. Nachdem von mehreren Ministerial-Verfügungen Kenntniß genommen und über innere Angelegenheiten Beschluß gefaßt worden, wurde die Sitzung geschlossen.

— [Aufhebung der Schulprüfungen.] Der Kultusminister hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Einrichtung der öffentlichen Prüfungen an höheren Schulen zum Schlusse des Schuljahres in den Augen des Publikums fast überall dasjenige Interesse verloren hat, welches ihr in früheren Zeiten entgegengebracht wurde. Da somit der Hauptzweck dieser Einrichtung, die Vermittelung des Zusammenhanges zwischen Schule und Familie, nicht mehr erreicht wird und die Prüfung vielfach zu einer leeren Schaustellung zu werden droht, so hat der genannte Minister die Provinzial-Schulkollegien ermächtigt, dieselbe an allen den höheren Schulen in Wegfall zu bringen, an denen nicht die Beibehaltung der alten Einrichtung ausdrücklich gewünscht wird. Die Direktoren und Lehrerkollegien aller derjenigen Anstalten, an welchen die öffentlichen Prüfungen beseitigt werden, haben um so eifriger dafür Sorge zu tragen, daß die öffentlichen Feierlichkeiten an den hergebrachten Festtagen der Schule ein möglichst lebhaftes Interesse für das Publikum gewinnen und der Förderung engerer Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus in noch höherem Maße als bisher dienstbar gemacht werden.

— [Militärisches.] Die militärischen Uebungen zur Beförderung als Reserve- und Landwehroffiziere sollen ferner grundsätzlich im Korpsbezirk und speziell in den Regimentsstabs-Quartieren stattfinden. Eine Verlegung der schon jetzt auf künftigen Sommer angeordneten Uebungen findet nur in sehr dringenden Fällen statt, welche eingehend motivirt werden müssen und es hat darüber lediglich das General-Kommando zu entscheiden.

— [Neue Landgemeinde.] Durch Erlaß vom 27. Dezember v. J. ist genehmigt worden, daß die im Kreise Karthaus belegene Ortschaft Ronty von dem fiskalischen Gutsbezirk, zu welchem dieselbe gegenwärtig gehört, abgetrennt und aus derselben eine Landgemeinde mit dem Namen Ronty gebildet werde.

— [Ablösung des Kanon.] In den nach der Theilung Polens zu Preußen gekommenen Landestheilen Posen und Westpreußen besteht ein sehr großer Theil der Besitzungen aus Gütern, auf denen ein mehr oder weniger großer Kanon — Erbpacht — ruht, welcher aus verschiedenen Gerechtsamen herrührt, die im Laufe der Jahre durch die Gesetzgebung von selbst erloschen sind. Nichtsdestoweniger müssen diese Kanons an die Regierungshauptkassen als immerwährende Lasten weiter gezahlt werden. Eine Ablösung in zeitweise amortisirbarer Rente wird von der Regierung abgelehnt. Diese verlangt vielmehr eine Abzahlung in Baar durch 20 fachen Geldbetrag. Da selten ein Besitzer hierzu in der Lage ist, so haben sich eine Anzahl deutscher und polnischer Besitzer zusammengethan und für den 17. Februar, Nachmittags 4 Uhr, eine allgemeine Versammlung in Bromberg, der Mitte von Posen und Westpreußen, anberaumt. In dieser Versammlung sollen Schritte berathen werden, wie Abhülfe und Erleichterungen, entweder auf dem Verwaltungs- oder dem Gesetzgebungs-Wege zu verschaffen ist. Gegebenen Falls soll eine Petition an das Abgeordnetenhaus gleich an Ort und Stelle unterzeichnet werden.

— [Eine große öffentliche Versammlung] wird demnächst auch hier einberufen werden, um nun, nachdem der Vertrag mit Rußland bekannt geworden ist, eine öffentliche Kundgebung für die Annahme desselben im Reichstage zu veranstalten. Ein bezüglicher Aufruf, unterzeichnet von einer Anzahl angesehener Männer unserer Stadt, soll demnächst veröffentlicht werden.

— [Die Handwerker-Liedertafel] feierte gestern im Museum ihr Stiftungsfest, welches sehr zahlreich besucht war. Das Programm bot recht viel Abwechselung in Chor- und Sologesängen, die recht gut vorgetragen wurden. Den Schluß bildete Tanz, der die Theilnehmer bis zum Morgen in fröhlichster Stimmung beisammen hielt.

— [Die Thorner Liedertafel] hielt gestern Abend bei Nicolai ihr Wurstessen ab, das dieses Mal einen karnevalistischen Charakter trug. Bei humoristischen und Gesangs-Vorträgen entschwanden nur zu schnell die schönen Stunden.

— [Der Landwehr-Verein] hält am Sonnabend Abend im Hotel Museum einen General-Appell ab, in dem Rechnungslegung, Jahresbericht, Statutenänderung, Vorstands- und Delegirten-Wahl stattfinden soll.

— [Der Krieger-Verein] wird auf vielseitigen Wunsch am nächsten Sonntag im Saale des Viktoriagartens eine Wiederholung der Aufführungen am Kaisersgeburtstage stattfinden lassen. Der Ueberschuß ist für das Kaiser-Wilhelm I.-Denkmal auf dem Kyffhäuser bestimmt. (Vergl. Inserat.)

— [Thorner Straßenbahn.] Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1893 sind im vergangenen Jahre 489 097 Personen gegen 456 513 im Vorjahre befördert worden. Die Einnahmen betragen 55 895,81 Mark gegen 52 632,05 Mark im Vorjahre. Von der Einnahme entfallen 783,85 Mark gegen 888,10 Mark im Vorjahre auf den Gepäckverkehr. Der Reingewinn beträgt 3640,78 Mark und soll den Aktionären eine Dividende von 2 pCt. auf ihr Aktienkapital von 165 000 Mark gewährt werden. Im vorigen Jahre konnte keine Dividende gezahlt werden.

— [Die Thorner Straßenbahn] hat, um den Verkehr auf kürzeren Strecken zu heben, sich entschlossen, versuchsweise 5 Pfg.-Fahrscheine einzuführen, welche zu einer Fahrt innerhalb einer Theilstrecke berechtigen: z. B. Jakobsstraße — Altstädtischer Markt, Altstädt. Markt — Pilz, Gerechtestraße — Gasanstalt u. s. w. Diese dankenswerthe Einrichtung wird sicher allerseits freudig begrüßt werden, wir wollen hoffen, daß die Straßenbahngesellschaft auch gut dabei fährt.

— [Eine Kiste mit Zichorien] wurde heute früh auf der Esplanade gefunden. Die Kiste war erbrochen und Schulkinder aus Mocker und der Kulmer Vorstadt hatten bereits einen Theil ihres Inhalts entwendet. Der rechtmäßige Eigenthümer der Kiste möge sich im Polizeikommissariat melden.

—[Temperatur] am 7. Februar Morgens 8 Uhr: 5 Grad R. Wärme; Barometerstand: 27 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] ein schwarzer Muff. — Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,06 Meter über Null. Das Wasser steigt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Februar.

Fonds: fest.			6.2.94.
Russische Banknoten		219,45	220,25
Warschau 8 Tage		218,50	219,40
Preuß. 3% Consols		86,60	86,50
Preuß. 3½% Consols		101,75	101,50
Preuß. 4% Consols		107,80	107,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,50	67,40
do. Liquid. Pfandbriefe		65,00	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,40	97,40
Diskonto-Comm.-Antheile		181,90	180,00
Oesterr. Banknoten		162,65	162,60
Weizen:	Mai	145,00	145,75
	Juni	146,00	147,75
	Loco in New-York	66 c	67⅛
Roggen:	loco	123,00	124,00
	Mai	127,75	128,00
	Juni	128,50	128,75
	Juli	129,25	129,25
Rüböl:	April-Mai	46,00	46,00
	Oktober	46,60	46,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,50	52,20
	do. mit 70 M. do.	32,80	32,50
	Februar 70er	36,40	36,50
	Mai 70er	37,50	37,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,25 „	—,— „
Febr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Innsbruck, 6. Februar. Der Wehrausschuß des Landtages Vorarlberg fügte dem Reglement für das Landesschützenkorps eine Bestimmung bei, nach welcher in Zukunft derjenige, welcher ein Duell eingegangen, weder einen Offizier- noch Unteroffizier-Rang bekleiden, noch zu diesen Chargen ernannt werden kann.

Prag, 6. Februar. In Rakonitz (Böhmen) wurde abermals von unbekannten Thätern in dem kleinen Abzugskanal in der Nähe der Realschule eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht. Die Explosion war so stark, daß dreißig Kilo schwere Steine in die Luft geschleudert wurden. Zahlreiche Fenster wurden zertrümmert. Die Einwohner von Rakonitz befinden sich in furchtbarer Aufregung; es werden weitere Attentate befürchtet, da das im Sommer entwendete große Quantum Dynamit noch immer nicht gefunden wurde.

Paris, 6. Februar. Auf den Wunsch des Scharfrichter Deibler wird dessen Haus Tag und Nacht von der Polizei bewacht.

Paris, 6. Februar. Die „Gazette de France“ schreibt: Die Erklärung, welche Vaillant wenige Augenblicke vor seinem Tode abgegeben, lautet: Ich habe noch etwas zu sagen, ihr könnt mich tödten, aber mein Tod wird gerächt werden. Die Idee, für welche ich sterbe, rührt von denen her, welche in Zukunft triumphiren werden. Die Bourgeoisie ist unfehlbar dazu bestimmt zu verschwinden und auf ihren Ruinen wird sich das Reich der wahren Freiheit erheben. Ihr konntet oder wolltet nichts für die Proletarier thun, welche sich bald erheben werden, um euch zu zermalmen. Nochmals, tödtet mich, aber ihr werdet doch nicht verhindern können, daß mein Tod gerächt werde und meine Idee Nachahmer finde.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 7. Februar.

Berlin. Sämmtliche Morgenblätter widmen dem endlich erfolgten Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland längere Betrachtungen und erkennen das große Verdienst Caprivis um das Zustandekommen desselben an. Zu bemerken ist noch, daß der Zolltarif nur gegen Rußland gilt, nicht aber auch gegen Finnland, welches wesentlich niedrige Zollsätze hat. Die finnischen Zollsätze sollen zunächst auf fünf Jahre festgelegt und dann nach und nach erhöht werden, bis sie die Höhe der russischen Zollsätze erreichen.

Louisville. Zwei Personenzüge stießen hier zusammen. Unter den Trümmern der Wagen wurden 35 Leichen und 45 schwer Verwundete hervorgezogen.

Rom. Das Befinden Crispis hat sich bedeutend gebessert, doch macht sich am linken Auge eine Starbildung bemerkbar.

Paris. Carnot erhielt mehrfach anarchistische Drohbriefe.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 180 eingetragen:

Spalte 2. Chemische Fabrik Dr. Carl Schoch & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Spalte 3. Schirpitz.

Spalte 4. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 2. November 1893 und befindet sich in den Beilage-akten Bl. 1 ff. Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme und Weiterführung der chemischen Fabrik des Kaufmanns Johannes Dröse in Schirpitz.

Das Stammkapital beträgt 66 000 Mark.

Die Stammeinlage des Gesellschafters Dröse besteht in der vorgedachten chemischen Fabrik, welche derselbe auf dem ihm verpachteten fiskalischen Grund und Boden betreibt, nebst allem Zubehör, insbesondere den von ihm darauf errichteten Baulichkeiten nebst Maschinen, Apparaten und Utensilien, und wird zu einem Geldwerth von 36 000 Mark angenommen.

Die Geschäftsführer sind die beiden Gesellschafter:

1. Dr. phil. Carl Schoch in Charlottenburg,
2. der Kaufmann und Weingroßhändler Johannes Dröse in Stettin.

Jeder der Geschäftsführer ist befugt, Namens der Gesellschaft Willenserklärungen kundzugeben und für die Gesellschaft zu zeichnen. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß der Zeichnende zu der Firma der Gesellschaft seine Namensunterschrift beifügt.

Ferner ist in unserem Firmenregister heute unter Nr. 887 die Firma Johs. Dröse in Schirpitz gelöscht.

Thorn, den 30. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Behufs Erleichterung des Verkehrs auf kürzeren Strecken unserer Straßenbahn werden versuchsweise

5 Pfennig-Fahrscheine

verausgabt, welche zu einer Fahrt innerhalb einer Theilstrecke berechtigen: z. B. Jacobsstraße - Altstädtischer Markt, oder Altstädtischer Markt-Pilz u. s. w., außerdem aber Gerechtestraße-Gasanstalt.

Thorn, den 7. Februar 1894.

Thorner Straßenbahn. Havestadt, Contag & Co.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 9. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **einen größeren Posten Leinen- und Weißwaaren, darunter: Bett - Bezüge, Tischtücher, Schürzenzeug, Parchend, Bettdecken, Handtücher, fertige Schürzen, Einschüttleinwand, Taschentücher, Dowlas, sowie wollene Hemden und Beinkleider** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 7. Februar 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 9. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst **1 Sopha, 8 Sessel, 1 Tisch, sowie circa 160 Flaschen Cognac und Rum** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 7. Februar 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

60 000 Mk. a 4½% nur gegen pupillarisch sichere Hypothek, auch in Posten nicht unter 10 000 Mk. z. vergeben durch **C. Pietrykowski,** Gerberstr. 18, I.

9000 M. zur 1. Stelle auf ein neu erbautes Grundstück in Mocker (Taxe 16820 M.) **gesucht.** Offerten erbitte unter **614** an die Expedition dies. Ztg.

1 m. Zim. n. Kab. z. v. Neustädt. Markt 23, II.

In lebhafter Geschäftslage wird ein Lokal zu miethen gesucht. Off. erbittet man A. L. 100 postlagernd Thorn.

Für mich bestimmte Briefe, Schriftstücke, Acten 2c. sind an mich persönlich abzugeben. **Dr. Kuntze, Arzt,** Seglerstr. 21, II.

Unterricht im Clavier- und Violinspiel sowie im Gesange ertheilt **P. Grodzki,** Baderstraße 2, 1 Tr.

Zum Klavierspielen für häusliche Festlichkeiten und Vereine halte mich gelegentlich empfohlen. Auch ertheile **gründlichen Klavierunterricht** für mäßigen Preis. **Ww. H. Kadatz,** Araberstr. 6, II.

Künstliche Zähne. H. Schneider, Thorn, Breitestraße 53.

Dr. med. Hope homöopathischer Arzt in Hannover. Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

!! Corsetts !! in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei **S. LANDSBERGER,** Coppernikusstraße 22.

Geschirr - Niederlage in großer Auswahl, reell und billig bei **Abraham, Junkerstr. 4.**

Guter kräftiger Mittagstisch Brückenstr. 18, im Keller.

Gangbare Bäckerei wird zu pachten gesucht. Offerten unter C. M. postlagernd Thorn.

Gartenland ist vom 1. April d. J. zu verpachten **Kl.-Mocker Nr. 5.**

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte **Laden** mit daranstoßenden Räumlichkeiten (auch zum Comtoir geeignet) ist sofort zu vermiethen. **Julius Buchmann, Brückenstr. 34.**

Laden nebst Wohnung von sofort zu vermiethen. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

Einen Laden mit Wohnung, 3 Zim. u. Küche, zum 1. April, sowie geräumigen Geschäftskeller und Stallung für 1 Pferd hat zu vermiethen **H. Nitz,** Culmerstraße 20, 1 Tr.

Wohnung Breitestr. 37, 2. Et., besteh. aus 6 Zim., Bad., Wasserltg. u. Badestube, ist vom 1. April event. früher zu verm. Zu erfragen Breitestraße 37, 2 Trp. links.

1 kleine Wohnung ist zu vermiethen Bäckerstraße 22. **Th. Modniewski.**

2 mittlere Familienwohnungen sind zu vermiethen Schillerstraße 14.

Tuchmacherstr. 10 ist 1 kl. Wohnung zu verm.

Hundegasse 7 einige Wohnungen zu verm. Wolff.

Freundliche Wohnung für 300 Mark jährlich vom 1. April zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestraße 30.

1 Mittelwohnung, 1 Restaurationslokal, Lagerkeller zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage mit allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Renovirte Wohnung, 2 Zim., 1 Alkoven u. Küche, 1 Tr., sof. z. v. Elisabethstr. 4.

Wohnungen billig zu vermiethen. Gr.-Mocker, nahe am Leibitscher Thore. Näheres bei Restaurateur **Zorn** oder **Karl Kleemann,** Thorn.

Mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen **Culmerstrasse 15.**

1 Stube zu verm. Bäckerstr. 6.

Wohnung Brückenstraße 20, besteh. aus 6 Zim., Zub., Badestube, ist sofort oder v. 1. April zu verm. Daselbst ist ein **Pferdestall** zu vermiethen. **M. Poplawski.**

2 Wohnungen, jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hochle.**

1 kl. Wohn. zu vermiethen Gerechtestr. 9.

Wohnungen zu verm. Brückenstr. 22, bei Schlossermstr. **Röhr.**

1 möbl. Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß sofort zu verm. Breitestraße 8.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. Raczinski, Heiligegeiststraße 13.

1 elegant möbl. Zimmer, mit auch ohne Kab., sof. zu verm. Gerechtestr. 30, pt. r.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neustädtischer Markt Nr. 7.

Möbl. Vorderzimmer sof. zu verm., mit auch ohne Beköstigung. Grabenstr. Nr. 2, III.

Frdl. m. Zim. v. sof. z. v. Brückenstr. 22, II.

Elisabethstr. 6 II **möbl. Zim.** m. a. o. Bekost. sofort zu verm.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

1 Zimmer nebst Zubeh. ist v. 1. April Gerberstr. 25 zu vermiethen.

Im Anschluß an einige Anfragen mache ich hierdurch bekannt, daß ich die **Garantie** für die von mir ausgeführten

Installations-Arbeiten

allein leiste. — Die Herren **Gebr. Pichert** haben mit irgend welcher Gewährleistung für meine Thätigkeit nichts zu thun.

Gleichzeitig gebe ich hierdurch bekannt, daß mir ein Aufgeben meines Unternehmens am hiesigen Orte, wie mehrfach ausgesprochen wurde, fern liegt; im Gegentheil hoffe ich hier in Thorn noch festeren Fuß zu fassen.

Technisches Bureau für Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen. Joh. von Zeuner.

Kanalisations- und Wasserleitungs - Anschlüsse, sowie **Closet- und Badeeinrichtungs-Anlagen** in neuester, praktischster und vorschriftsmäßiger Ausführung, zu billigsten Preisen, übernimmt **August Glogau, Breitestraße 41.**

Mit Auskunft und Kostenanschläge stehe zu Diensten.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler" empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à 2½, 3, 4, 4½, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.

Theegruss à 2 und 3 Mark,

Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per ½ Kgr.,

Samovars, russische Theemaschinen, laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener **Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.**

P. P.

Ich erlaube mir hierdurch die Mittheilung, daß ich von jetzt an eine

Annahmestelle

für eine auswärtige, renommirte, äußerst leistungsfähige

Kunstfärberei und chemische Wäscherei

Etablissement ersten Ranges

inne habe, deren Muster bei mir aufliegen und zu Diensten stehen.

Damen- und Herrenkleider jeder Art werden (auch unzertrennt) umgefärbt oder chemisch gereinigt, und sauber in Façon gebügelt, fertig zum Gebrauch zurückgeliefert, alle Arten Putzartikel, Decken, Bänder, Möbelstoffe, Plüsche, Sammete, Federn, Handschuhe 2c. 2c. nach Wunsch behandelt.

Absendung erfolgt in der Regel Donnerstags.

Indem ich höflichst bitte, sich bei Gelegenheit meiner zu erinnern, empfehle ich mich mit Hochachtung

Anna Güssow, Altstädt. Markt.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren nimmt an **Minna Mack, Altstädt. Markt 12.**

Massower Lotterie.

Ziehung am 15. und 16. Februar. 6197 Gewinne i. W. v. 259 000 Mark.

Hauptgewinn 50 000 M. oder baar 45 000 M.

Alle Gewinne werden mit 90% in baarem Gelde ausgezahlt.

à Loos 1 Mk. 11 Looso 10 Mk. Liste und Porto 30 Pfg.

Leo Joseph, Bankgeschäft **Berlin W.,** Potsdamerstrasse 71. Reichsbank-Giro-Conto. Telegr. Adresse: Haupttreffer, Berlin.

3 freistehende Säge-Vollgatter mit Walzenvorschub von 800, 630 und 500 mm Durchgang, 1884 von **H. Pabach,** Landsberg a. W. erbaut; ebensolche liegende **Dampfmaschine u. Röhrenkessel 118 □m Heizfläche, 6 Atm. Kantholz-, Kreis-Besäum-Pendelsägen, Transmissionen. Fahrbare Lokomobile** 18—20 Pferdekraft, 1888 erbaut. Ebenso von 15, 10 und 8 Pferdekräften, verkauft zu außerordentlich billigen Preisen **J. Moses in Bromberg, Gammstraße Nr. 18.**

Ein erstes Spirituosen-Importhaus sucht für Thorn einen durchaus

tüchtigen Vertreter,

welcher bei den Großhändlern gut eingeführt ist. Offerten mit Angabe von Referenzen sub **1088** an die Expedition dieses Blattes.

Unter sehr günstigen Bedingungen, event. **Fixum** wird zum Abschluß von Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen eine

geeign. Persönlichkeit

von einer alten deutschen Versicherungs-Gesellschaft **gesucht.** Meld. werden sub **A. P. 60** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Für mein Seifengeschäft suche ich zum 1. März d. Js.

eine Verkäuferin,

welche schon in ähnlicher Stellung war und gute Zeugnisse aufweisen kann.

Adolph Leetz.

Zu unser Destillationsgeschäft kann **ein Lehrling** sofort eintreten. **Gebr. Casper.**

Ein Wirthschaftsfräulein in gesetzten Jahren, welches gut kochen kann, findet als Stütze für's Haus **sofort Stellung.** Näheres in der Expedition d. Ztg.

Ein neuer eleg. Damen-Maskenanzug ist zu verleihen. Gerechtestr. 30, part. r.

Kohlen- und Brennholz - Verkauf.

Beste schles. Steinkohlen sowie kleingehacktes Holz verkauft in allen Quantitäten ab Lagerplatz sowie frei ins Haus.

S. Blum, Culmerstraße 7.

Ca. 6 Kubikmeter **eingelöscht. Putzkalk** (drei Jahre alt) billig zu verkaufen im Ganzen oder kleineren Quanten.

Mocker, Bergstraße 6.

Einige Liter gute Kuhmilch zu haben Fischerstraße Nr. 7.

Landwehr-Verein.

General-Appell am Sonnabend, den 10. d. M. Abends 8 Uhr im Hotel Museum.

Rechnungslegung. Jahresbericht. Statutenänderung. Vorstands- und Delegirtenwahl u. A. m.

Ein zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist dringend geboten.

Der erste Vorsitzende. Landgerichtsrath Schultz.

Krieger-Verein.

Auf vielseitigen Wunsch findet am **Sonntag, den 11. cr., Abends 7½ Uhr** im großen Saale des **Viktoria-Gartens** die Wiederholung der am Kaisers Geburtstag gegebenen Theateraufführung statt.

Zur Aufführung gelangen:

1. Kaiser Wilhelm 35 Jahre oder: Noch ist Polen nicht verloren.
2. Eine Rekrutirung auf dem Lande.
3. Der Ritzebütler Landsturm.
4. Humoristische Vorträge.

Der Ueberschuß ist zum Denkmalsbau auf dem Kyffhäuser für Kaiser Wilhelm I. bestimmt.

Entree für Mitglieder und deren Angehörige 30 Pf. pro Person, Nichtmitglieder 50 Pf. pro Person.

Nach dem Theater:

Tanzvergnügen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonnabend, den 17. Februar, Abends 8½ Uhr:

Im grossen Saale des Artushofes: II. Wintervergnügen.

Die Einführung von Nichtmitgliedern ist nicht gestattet.

Der Vorstand.

Restaurant Coppernikus.

Heute Donnerstag Abend:

Eisbein mit Sauerkohl.

E. Oberpückler.

Heute Donnerstag



frische Grützwurst

J. Köster, Brückenstr. 18 (Keller).

Hotel Museum, Hohestrasse 12.

Empfehle sehr gut möblirte **Zimmer** dem reisenden Publikum, sowie auch einzelnen Herren als monatliche Wohnung mit und ohne volle Pension. **Frühstückskarte** von 30 Pf. ab. **Mittag 60 und 80 Pf.**

W. Olkiewicz.

Daselbst wird von sofort ein **Kellnerlehrling** gesucht. Im Fach Gewesene erhalten Vorzug.

Große Massower Lotterie.

Hauptgewinne 50 000, 20 000, 15 000 Mk. Ziehung am 15. März. Loose à 1 Mk. 10 Pf. offerirt das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 30.

Grosse Lotterie

Ziehung am 8., 9., 10. März 1894 zu Meiningen. 5000 Gewinne darunter Haupttreffer im Werthe von

50,000 Mark

u. s. w., u. s. w.

Loose à 1 Mark. 11 Loose für 10 Mark, 28 Lo. se für 25 Mark. Porto und Liste 20 Pf. extra, sind zu beziehen von der

Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. In Thorn zu haben bei **Ernst Wittenberg** und **St. V. Kobielski,** Zigarrenhdlg., Breitestr. 8.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie. **Beyer's Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,** zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Chicago 1893. Höchste Auszeichnung.

Unübertroffen gegen Frost, rauhe u. aufgesprungene Haut

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin** der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf.

in den Apotheken und in den Droguerien von **Anders & Co.,** von **Hugo Claass,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.